

möglich bewahrte er seine wohlwollende Haltung; erst als das lärmende Treiben der akademischen Jugend die Reaktion entfesselt hatte, brach die Verfolgung auch über die Turnplätze herein. —

Die Turnerei ging von Berlin aus, die Wiege der Burschenschaft stand in Thüringen. Und wo hätte auch dieser romantische Studentenstaat so zuversichtlich, so selbstgefällig, so ganz unbekümmert um die harten Tatsachen der Wirklichkeit sein naives Traumleben führen können, wie hier inmitten der gemüthlichen Anarchie eines patriarchalischen Völkchens, das den Ernst des Staates nie gekannt hatte? Unter allen den Unheilmächten, welche unserem Volke den Weg zur staatlichen Größe erschwerten, steht die durchaus unpolitische Geschichte dieser Mitte Deutschlands vielleicht obenan. Fast alle anderen deutschen Stämme nahmen doch irgend einmal einen Anlauf nach dem Ziele politischer Macht, die Thüringer niemals. Unsere Kultur verdankt ihnen unsäglich viel, unser Staat gar nichts. Schon in den ältesten Zeiten vermochten sie nicht sich ein eigenes Stammesherzogtum zu erhalten. Späterhin unter der Herrschaft seiner Landgrafen errang sich Thüringen zum ersten Male einen glänzenden Platz in dem geistigen Leben der Nation, nicht durch die Fülle seiner eigenen Talente, sondern durch eine weitherzige, verständnisvolle Gastfreundschaft, wie sie der zentralen Lage des Landes entsprach. Frau Aventiure hielt auf der Wartburg ihren heiteren Hof, und die ritterlichen Sänger aus allen Gauen des Reichs warben mit dem Wohlklang ihrer Reime um die Gunst Hermanns des Mildeu. Aber an den großen Machtkämpfen jener staufischen Zeiten nahm das liederfrohe Land nur geringen Anteil. Auch als nachher die Wettiner die Herrschaft antraten, blieb Thüringen immer ein Nebenland; der sächsische Rautenkranz verdrängte den alten gestreiften Landgrafenlöwen. Der politische Schwerpunkt der weltwärtigen Hausmacht lag in der Mark Meissen, im Kurkreise und im Osterlande, und nicht lange, so ward der aufblühende mitteldeutsche Staat wieder zerstört durch jene verhängnisvolle Teilung, welcher die selbstmörderischen Bruderkämpfe der Ernestiner und der Albertiner entsprangen.

Zum zweiten Male stieg ein lichter Tag geistigen Ruhmes über Thüringens Bergen empor, als der größte Sohn des Landes unter dem Schutze seiner frommen Fürsten den Kampf für das Evangelium begann und die Burg des ritterlichen Minnesanges die Geburtsstätte der deutschen Bibel wurde. Doch eben diese reiche Zeit entschied auch den politischen Verfall des Landes. Die deutsche Geschichte kennt nur wenige so tragische Schicksalswechsel wie den jähen Zusammenbruch der Ernestinischen Macht; kein anderes unserer fürstlichen Geschlechter hat die Versäumnis großer Stunden so bitter, und die alte Wahrheit, daß die politische Welt dem kühnen Wollen gehört, so schmerzlich empfinden müssen. Als Kaiser